



SILOAH Mission
Helfende Hände

Helfende Hände



**Bildung
ändert
alles!**

**Fragilität und
Entwicklung in Haiti:
Zukunft trotz Gewalt,
Angst und Armut**



Letztlich wollen wir unsere eigene Arbeit überflüssig machen. Denn wir wollen mündige und handlungsfähige Menschen. Darum fördern wir mit unseren Projekten Bildung und Gesundheit. Darum stehen die Kinder im Fokus der Projektarbeit. Denn die Kinder sind die Zukunft.

Bildung ändert alles – Fragilität und Entwicklung in Haiti

Zukunft trotz Gewalt, Angst und Armut

Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA)* definiert in ihrer jüngsten Publikation einen fragilen Staat als solchen, „deren Regierung nicht willens oder in der Lage ist, staatliche Grundfunktionen im Bereich Sicherheit, Rechtsstaatlichkeit, soziale Grundversorgung und Legitimität zu erfüllen. In fragilen

Ländern sind die staatlichen Institutionen sehr schwach oder vom Zerfall bedroht; die Bevölkerung leidet unter extremer Armut, Gewalt, Korruption und politischer Willkür.“** Das trotz Fragilität Entwicklung möglich ist, zeigt die Arbeit von SILOAH im Südwesten Haitis. Eine Bestandsaufnahme mit Ausblick.

80 Prozent der Haitianer leben unterhalb der Armutsgrenze. Zwei Drittel der Menschen ernähren sich von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die sie im kleinen Rahmen für den Eigenbedarf anbauen. Häufig auftretende Krankheiten wie Typhus, Malaria, Cholera und das Dengue-Fieber rafften die Schwächsten dahin: Krankheiten treffen diese Kinder durch die andauernde Unterernährung und die alltäglichen Mangelerscheinungen am Härtesten.

Seit 2010 arbeiten wir hiergegen mit der Organisation COFHED*** in einem der ärmsten und entlegensten Bergdörfer im Südwesten Haitis mit Patenschaften und projektbezogener Entwicklungszusammenarbeit an. Das Bergdorf Lougou liegt nördlich der Stadt Les Cayes, die auch dem Distrikt seinen Namen gibt und mit geschätzten 70'000 Einwohnern die drittgrösste Stadt Haitis ist.

* Die DEZA ist die Agentur der internationalen Zusammenarbeit im Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA).

** DEZA: Dossier „Fragilität. Leben in Gewalt, Angst und Armut“, Blatt „Facts & Figures“, in: Eine Welt. Das DEZA-Magazin für Entwicklung und Zusammenarbeit, Nr.3 / September 2013, S. 17 | Veranstaltungshinweis: Die Jahreskonferenz der Entwicklungszusammenarbeit findet dieses Jahr am 27. September im Palazzo dei Congressi in Lugano statt und widmet sich dem Thema „Eine fragile Welt – Perspektiven junger Menschen“. Nähere Informationen unter www.deza.admin.ch/jako_eza

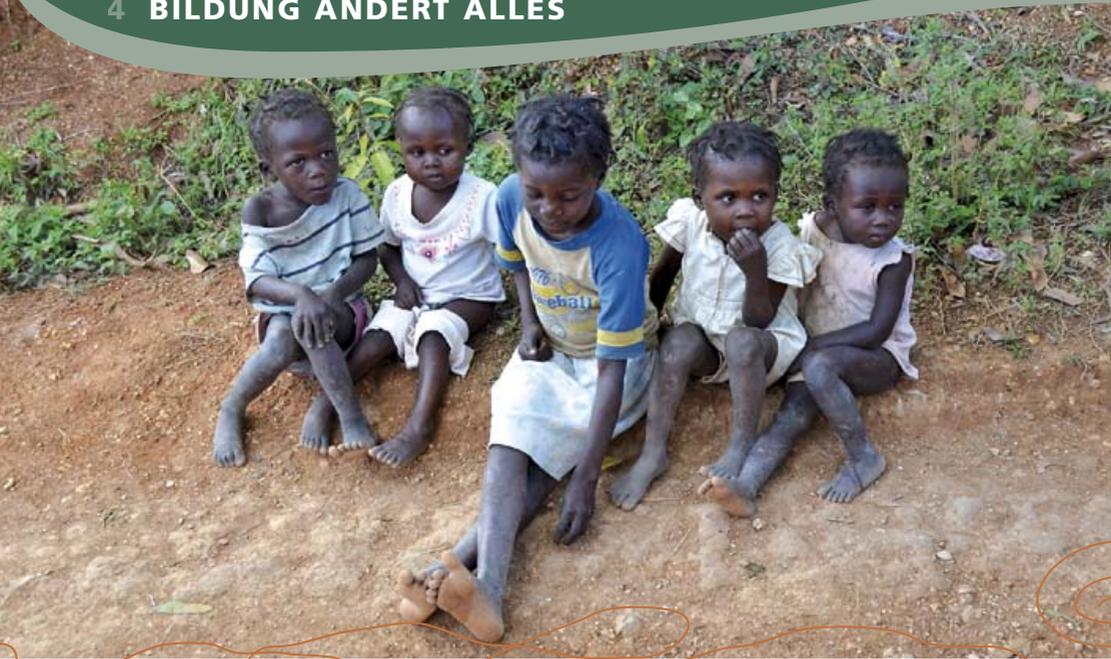
*** COFHED = Christian Operation for Health, Education and Development — Christliches Werk für Gesundheit, Erziehung und Entwicklung



Ein Land kommt nicht zur Ruhe

Das schwere Beben vom 12. 01. 2010 war wie ein Genickschlag für das arme Land: Mehr als 300'000 Menschen starben, 250'000 Häuser wurden zerstört, 2 Millionen Menschen obdachlos. Doch es ging weiter... Seit Ende 2010 wütet die Cholera im Land. Die unvorstellbaren hygienischen Zustände und die absolute Bildungsarmut, sich zu schützen, kosteten bislang Tausenden Menschen das Leben. Alljährlich wird Haiti von schweren Stürmen heimgesucht. Zuletzt schlug Hurrikan Sandy im Oktober 2012 unbarmherzig zu: Über 100 Menschen starben, Tausende wurden verletzt, 200'000 Menschen obdachlos, der grösste Teil der Ernte verwüstet.





Eine Patenschaft = effektive Hilfe: Die meisten der rund 1'500 Einwohner Lougous lebten bis 2010 in kleinstbäuerlicher Eigenversorgung. Es gab kaum Handel, keine wirtschaftliche Entwicklung. In dieser von der weltweiten Hilfe abgeschnittenen Region konnten effektive Erfolge mittels Spenden und Kinderpatenschaften erzielt werden.



So finanzieren die Patenschaften die Grundschule „La Petite Académie de Lougou“ mit und ermöglichen medizinische Grundversorgung, Cholera-Prophylaxe sowie Hygieneunterricht. Rund 150 Kinder erhalten dadurch medizinische Hilfe, dazu eine warme Mahlzeit und natürlich eine schulische Ausbildung.



Die bereits in Bau befindliche Kindertagesstätte ermöglicht nach der Schule Betreuung, Hausaufgabenhilfe, zusätzliche Bildung, aber auch Spiel und Spass. Denn in den sehr einfachen Hütten der Einwohner gibt es für die Buben und Mädchen kein Umfeld zum Lernen.



Die Kinder werden regelmässig von einer Krankenschwester untersucht und bei Bedarf behandelt. Vor allem in der Regenzeit treten vermehrt Fieber- und Durchfallerkrankungen auf, die unbehandelt zur Gefahr werden. Es gibt auch zahnärztliche Untersuchungen. Eine Krankenstation für alle Bewohner der Region ist in Aufbau. Sie wird lebensrettende Hilfsstelle für 8'000 Menschen jährlich.



Die Bilder zeigen die alltäglichen Lebensverhältnisse (l. und r. oben) sowie die Hilfe mittels Projektarbeit.





Erfolgreiches Mikrokredit-Projekt:

Die Kinder stehen im Mittelpunkt der Arbeit. Doch auch die Familien und die gesamte Dorfgemeinschaft wird gefördert. Das SILOAH-Mikrokredit-Projekt ist ein solch wichtiger Schritt in Richtung Hilfe zur Selbsthilfe: Ein Mikrokredit bietet einer Frau, die eine gute Idee zum Aufbau einer selbständigen Tätigkeit hat, Finanzsicherheit für ein halbes Jahr.



Wenn es notwendig ist, wird der Kredit verlängert. Die Frauen erhalten aber nicht nur Geld, sondern auch Bildung. Kaum eine kann lesen oder schreiben, von zählen ganz zu schweigen. Das besondere des Programms: Es gibt keine fertigen Lösungen — die Frauen entscheiden selbst. Das Projekt bietet dort eine Hand, wo die einheimischen Frauen selber etwas tun wollen und für eine gewisse Zeit Geld, Beratung und Unterstützung benötigen.

Mikrokredite bedeuten wirtschaftliche und soziale Entwicklung von Grund auf: Die beiden oberen Bilder mit Frauen, die nun eine eigene Existenz haben. Unten zwei COFHED-Mitarbeiter bei der Auszahlung.



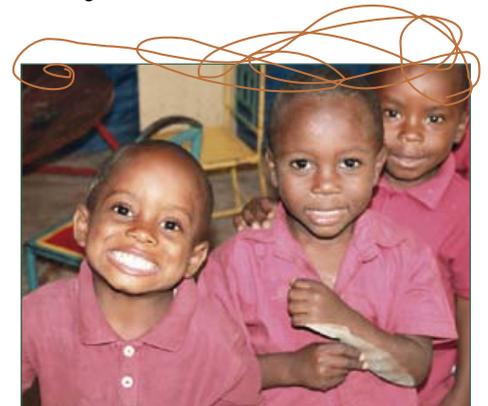
Neuer Projektort Raymond: Wir wollen die gelungene und fortdauernde Hilfe in Lougou auf einen zweiten Ort ausweiten. Raymond gehört wie Lougou zur Gemeinde Camp-Perrin im Distrikt Les Cayes. Bis nach Camp Perrin sind es knapp 5 Kilometer, eine Reise über unbegehbare, steile Wege; Strassen existieren nicht.



In Raymond leben viele Familien, die als „Cholera-Flüchtlinge“ Schutz vor der Seuche suchten und nun heimatlos sind. Bildung würde sie in die neue Gemeinschaft integrieren. Bildung ändert auch hier alles.

Eine im Sommer 2012 durchgeführte Umfrage ergab, dass im kleinen Bergdorf 1'600 Menschen wohnen. Die durchschnittliche Familiengröße beträgt acht Personen. Raymonds Bewohner sind vor allem Kleinbauern. Über schroffe Pfade bringen sie ihre mühsam erwirtschafteten Erträge in Nachbargemeinden, um sie auf lokalen Märkten zu verkaufen.

Raymonds Menschen leben in extremer Armut. Die alljährlich wiederkehrenden Unwetter führen zu Überschwemmungen, Dürrephasen und Erosionen, zur Entwaldung und Verschlechterung der Böden – letztlich zu vollkommen unzureichender Ernährung. Es gibt keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, keinerlei sanitäre Einrichtungen, kaum erreichbare und nicht bezahlbare, medizinische Versorgung.



Ziele der Projektarbeit:

- Bildung vom Kindergarten bis zur abgeschlossenen Lehre
- Verbesserung der Ernährungssituation
- Medizinische Grundversorgung
- Ausbildung in hygienischen Fragen
- Mikrokredit-Projekt für Frauen

Raymond Education Budget for 2013-2014 for 140 children

Einnahmen	
Schulstipendien und Patenschaften	9'000 Franken
Beiträge der Eltern	1'000 Franken
Gesamt-Einlagen: 10'000 Franken	
Ausgaben	
Schulgelder und Lehrergehälter	5'000 Franken
Bücher, Schulmaterialien und Klassenraumausstattungen	1'300 Franken
Schuluniformen	1'200 Franken
Schulmahlzeiten	2'000 Franken
Projektadministration und -verwaltung	500 Franken
Gesamt-Ausgaben: 10'000 Franken	

Bildung ändert alles: Die hohen Kosten und die weiten Wege verhindern auch die Schul- und Ausbildung für Raymonds Kinder. Doch die Menschen der Gemeinde denken anders. Bei einem Treffen mit unseren Projektpartnern im April 2013 beschlossen die Gemeindebewohner einstimmig, dass Bildung absolute Top-Priorität besitzt, um mittel- und langfristig eine Änderung zu bewirken.



Eine Schule für 140 Kinder: Wie in Lougou wollen wir das mit Ihrer Hilfe ändern. Um 75 Kinder in der Vorschule und 65 Kinder in höheren

Klassen zu unterrichten, bedarf es eines Jahresbudgets von 10'000 Franken. Die Gemeindebewohner haben beschlossen, dass sie aus ihren kärglichen Erträgen hierzu 1'000 Franken beisteuern.

Ein Stipendium über 140 Franken finanziert einem Kind aus einer armen Familie die Einschreibgebühr, das monatliche Schulgeld, seine Schuluniform, Bücher, Hefte, Schreibgeräte und Ausflüge samt Picknick – ein komplettes Schuljahr! Für nur knapp zwölf Franken im Monat, also nicht mal einem Kinobesuch, stiften Sie ein 1-jähriges Stipendium für ein Mädchen oder einen Jungen.

■ **Helfen Sie den Kindern auf dem Weg in eine sichere und selbständige Zukunft: Bitte unterstützen Sie das Schulprojekt mit einem Stipendium oder einer Patenschaft. Nutzen Sie den Talon auf der Heft-Rückseite.**



*Hoffnung ist kein Traum,
sondern ein Weg,
um Träume wahr
werden zu lassen.*

Unbekannt

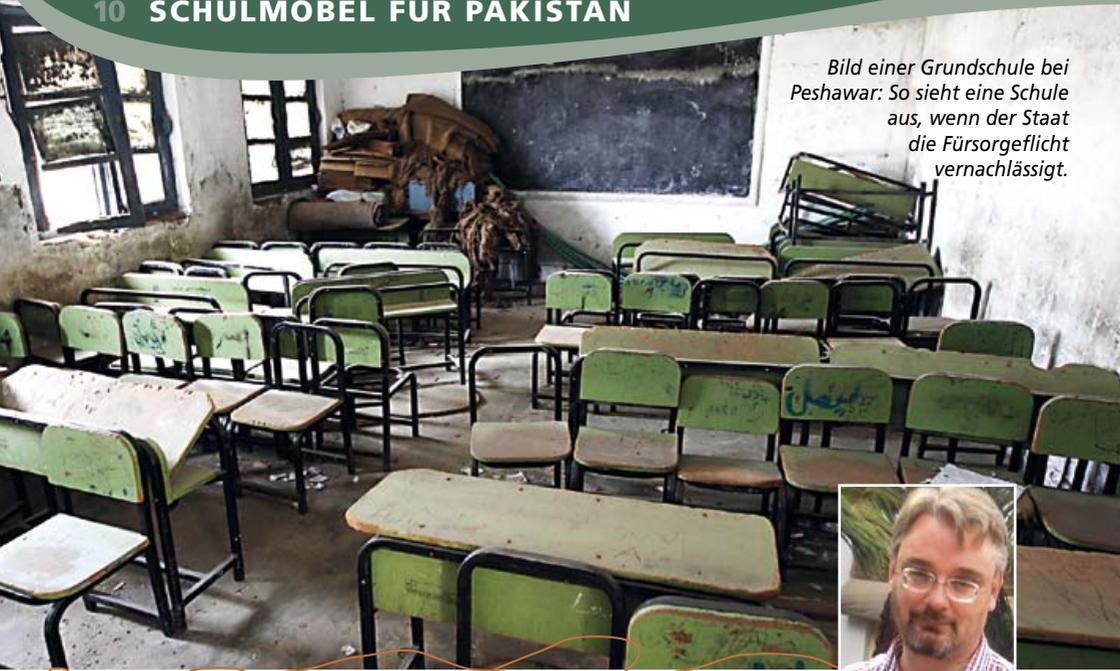


Bild einer Grundschule bei Peshawar: So sieht eine Schule aus, wenn der Staat die Fürsorgepflicht vernachlässigt.



Benjamin Schaeffer

Was Spenden bewirken können

Schulmöbel für Pakistan

Wie eine Schule in Pakistan zum Erfolgsprojekt wurde und was gebraucht wird, damit dieses weitergehen kann. Benjamin Schaeffer, Direktor unserer Partnerorganisation ARO*, berichtet aus Peshawar.

Unsere Schule wurde 2009 mit 85 Kindern in drei Vorschulgruppen und 4 Grundschulklassen gegründet. Entscheidend waren dabei die Spenderinnen und Spender von SILOAH, die es uns ermöglichten, den Grundstein für die Schule in Peshawar zu legen. Das Ziel von uns und SILOAH ist es weiterhin, Strassenkindern und solchen aus einkommenschwachen

Familien, einen hochwertigen Schulunterricht zu ermöglichen. Eine gute Schulausbildung verändert alles.

Unsere Schulgebühren sind so angelegt, dass sie die laufenden Kosten, wie Gehälter und die des Schulbetriebs, decken. Das Konzept ist derart erfolgreich, dass wir heute 750 Kinder eingeschrieben haben und drei verschiedene Standorte betreiben. Diese Expansion ist mit erheblichen Kosten verbunden: Weitere Gebäude, mehr Lehrer und Verwaltungspersonal. Aber auch Schulmöbel und Unterrichtsmaterial sind natürlich unabdingbar.

Statt wegwerfen Gutes bewirken:

In Europa sind Schulmöbel und pädagogisches Material oft überschüssig, weil die Schülerzahlen rückläufig sind. Die Schulleiter stehen vor der Entscheidung, die Möbel auf unbestimmte Zeiten einzulagern, was teuer und mit Aufwand verbunden ist, oder die Möbel zu entsorgen.

Bei uns gibt es dagegen solch solide Möbel nicht. Hier treffen bezüglich Robustheit, Ergonomie und Verarbeitungsqualität Welten aufeinander. Und neue Möbel sind teuer in Pakistan: Ein Set Schultische kostet rund 45 Franken. Aus Spanplatten gefertigt und mit Papierdekorfolie beklebt, halten sie aber nur zwei bis drei Jahre. 400 Sets würden uns also in Pakistan in minderwertiger Qualität 18'000 Franken kosten.

Nun haben wir eine Schule in Eutin im Norden Deutschlands gefunden, die uns 400 Sets Schulmöbeln und anderes hochwertiges Inventar schenkt. Welch' Gewinn, wenn wir die Möbel mittels Überseecontainer nach Peshawar verschicken könnten, um sie für pakistanische Kinder, die sonst auf dem Boden oder an alten, zerfallenden Stühlen und Tischen sitzen, nutzbar zu machen. Vor allem: Der Transport dieser gut erhaltenen Möbel kostet „nur“ 7'400 Franken.

400 Tische und Stühle für 4 Schulen:

Die **Saya School** ist eine gemeinnützige Schule am Rande von Islamabad. Hier werden 300 Kinder von der Grundschule an unterrichtet. Sie kommen aus unterschiedlichen, sehr armen Verhältnissen. Einige sind afghanische Flüchtlinge, andere Paschtunen, die aus ihren angestammten Gebieten vertrieben wurden. Wieder andere flüchteten aus dem Hinterland, weil es dort nichts gibt. Zumeist schlugen sie sich davor als Lumpensammler und Bettler auf den Strassen der Grossstadt durch.



Vor noch einem Jahr war die Schule in Badin Sindh ein Zelt. Unten die aktuelle Schulsituation: Welche Fortschritte mit ein wenig Unterstützung möglich sind, ist erstaunlich. Bitte helfen Sie weiterhin.



* ARO = Aid For Refugees And Orphans — Hilfe für Flüchtlinge und Waisen

Die **St. Michaels Academy** ist eine kleine Schule in Peshawar, vor vielen Jahren von Christen gegründet. Für 180 Kinder der christlichen Minderheit ist sie die einzige Möglichkeit den Repressionen und Drangsalierungen in muslimischen Schulen zu entgehen. Ihre Eltern gehören der Unterschicht an. Viele Berufswege sind für Nicht-Muslime verschlossen, Christen müssen niedere und schlecht bezahlte Dienste verrichten, wie z. B. Strassen- und Toilettenreinigung. Die Schule ist in einem sehr schlechten Unterhaltungszustand, besonders was die Bestuhlung betrifft: Die Möbel wären eine grosse Hilfe. Eine gute Ausbildung ist für die Kinder der unterdrückten und marginalisierten Minderheit die einzige Chance dem Armutskreislauf zu entkommen und eine bessere Zukunft zu erlangen.

Die **Gouvernement Public School** in Badin Sindh bestand bis vor einem Jahr nur aus einem Zelt, in dem die Kinder der ersten fünf Klassen, auf dem Boden kauend, lernten. Der Lernwille der Kinder und das grosse Interesse der Eltern und Lehrer überzeugten uns mit dem Bau eines kleinen aber soliden Gebäudes mit zwei Klassenräumen zu helfen. Mit einem Teil der Tische und Stühle, aber auch Wandtafeln würde sich die Schulsituation enorm verbessern.

Unsere **Pak German Model School** in Peshawar ist in nur vier Jahren von 85 auf heute 750 Kinder gewachsen und damit die populärste Schule der gesamten Provinz. Die Buben und Mädchen werden in drei Vorschulgruppen und acht regulären Schulklassen unterrichtet. Im Jahr 2015 wird der erste Jahrgang mit der 10. Klasse die Schule abschliessen und die staatliche Abschlussprüfung ablegen. Neben den Schulmöbeln könnten wir auch noch je einen Chemie-, Physik- und Biologieraum erhalten, also interessante Experimente, Modelle, Objekte und Anschauungstafeln. Eine solche Qualität findet man hier nicht einmal an einer Universität.

■ **Hilfe für 1'400 pakistanische Strassenkinder und Mädchen und Buben aus ärmsten Verhältnissen: Bitte unterstützen Sie den Schulmöbeltransport mit einer Spende auf das Spendenkonto 60-329646-6 (Vermerk "Pakistan").**



*Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.*

Dietrich Bonhoeffer



Besuch bei den Kindern (hier) und Senioren (r. unten): Trotz krasser Lebensumstände wurde auch viel gelacht.

Kommen Sie mit nach Moldawien!

Überzeugen Sie sich selbst

Besuchen Sie im Januar 2014 unsere Hilfsprojekte in Moldawien und überzeugen Sie sich persönlich von unserer Arbeit. Zusammen mit SILOAH-Mitarbeiter Georg Rettenbacher fliegen Sie für sechs Tage in Moldawiens Hauptstadt und sehen viele durch Spenden und Patenschaften finanzierte Einrichtungen.

Moldawien, ein Land voller Gegensätze. Die Menschen haben wenig und kämpfen hart, um zu überleben. Ein Fakt, der viel aussagt: Das Geld, dass die Auslands-Moldawier – ein Viertel ist bereits

abgewandert – zurück in ihre Heimat überweisen, beträgt mehr als die gesamte Wirtschaft des Landes zu erbringen vermag.

Auf der einen Seite ist da die unglaubliche Armut, die einem auf Schritt und Tritt in Moldawien begegnet. Auf der anderen Seite zeichnet die Menschen ihre grosse Herzlichkeit aus. Diese spüren Sie sicher bereits in Ihrem „Zuhause“: Sie übernachten bequem, praktisch und kostengünstig im „Casa Diamant“, einem unserer ältesten Projekte in Chisinau.

Die Moldawien-Reise 2014 auf einem Blick:

- **Reisedauer:** Sa., 25. bis Do., 30. Januar 2014
- **Kosten:** 985 Franken inkl. Flug, Transport, Verpflegung und Unterkunft zum Selbstkostenpreis
- **Weitere Infos und Anmeldung:** 031 982 01 03
- **Anmeldeschluss:** 25. Oktober 2013

Das zentral gelegene Restaurant mit Gästezimmern ist das perfekte Zeichen für gelungene Selbsthilfe. Hier wurden zahlreiche sichere Arbeitsplätze geschaffen. Das ist etwas Besonders im Armenhaus Europas. Die erwirtschafteten Gewinne, auch durch Ihren Besuch, fließen direkt in die Entwicklungszusammenarbeit vor Ort zurück.

Nur so ist es möglich, dass im Casa Diamant jeden Sonntag alte, bedürftige Menschen ein herrliches Mittagessen erhalten. Welch' ein Lichtblick, müssen in Moldawien doch viele Senioren von nur 20 Franken im Monat überleben. Die Zusammenkünfte sind der regelmässige Höhepunkt ihrer, ansonsten von Armut geprägten, Leben.



Die Teilnehmerinnen der diesjährigen Reise vor ihrer Unterkunft, dem Casa Diamant. Überzeugen auch Sie sich: Kommen Sie im Januar 2014 nach Moldawien und besuchen Sie die unterschiedlichen Projekte.

Vielfältiges Programm: Selbstverständlich lernen Sie auch die moldawische Hauptstadt bei einem Tagesausflug kennen. Chisinau ist geprägt von post-sozialistischen Bauten, Grünanlagen und altertümlichen Fahrzeugen.

Damit Sie sich von unserer Arbeit ein Bild machen können, zeigen wir Ihnen in und um Chisinau an verschiedenen Projektstandorten SILOAH-Kindertagesstätten und besuchen Kindergärten, Schulen und unterschiedliche Einrichtungen.

Sie werden u. a. eines unserer Landwirtschaftsprojekte sehen, die hoffentlich sodann fertiggestellte, Kosten sparende Lagerhalle und ein neues Nähprojekt, das auch zur Ausbildung dient.

Der Nähkurs für Kinder aus den Kinderheimen ist ein weiteres, wertvolles Projekt, welches für das gesamte Leben dient.



Es gibt auch Bäckerkurse. Sie bereiten sichtlich Freude.

Natürlich zeigen wir Ihnen das Büro von SILOAH Moldova, unserer Partnerin vor Ort, mit den dort durchgeführten Kursprojekten. Anhand all dessen wollen wir Ihnen die Hintergründe unserer Arbeit erklären und aufzeigen, wie die Hilfe durch Spenden und Patenschaften funktioniert.

Es erwartet Sie eine eindruckliche, abwechslungsreiche und spannende Reise. Kommen Sie mit!

■ **Rufen Sie uns unter 031 982 01 03 an: Wir informieren Sie ausführlich und merken Ihre Anmeldung vor.**



**Wer staunt, lebt,
wer lebt, staunt.**

Ulrich Schaffer

Patenschaften wandeln Kinderleben – direkt und bestmöglich

Dinge können sich ändern...



Maria will die Hoffnung und den Glauben auf ein besseres Leben nicht verlieren. Bitte helfen Sie ihr dabei.

Rumänien ist mit mehr als 100'000 Kindern das Land mit den meisten Waisenkindern in Europa. Es sind kleine, verletzte Seelen. Diesen Kindern, die nur mit einem Elternteil oder ganz alleine leben müssen, wollen wir mit der Geschichte der kleinen Maria unseren Respekt zollen und aufzeigen, wie es möglich ist, sie in ein anderes, ein besseres Leben zu begleiten. Denn: Dinge können sich ändern ...

Maria ist neun Jahre alt und lebt mit ihrer Mutter und ihrem Bruder in Galautas, einer Stadt im rumänischen Siebenbürgen. Den Ort prägte eine grosse Holzverarbeitungsfabrik, die vielen Brot und Zukunft gab. Doch die Fabrik schloss 2008: Die Qualität

der Produkte war schlecht, doch vor allem die Misswirtschaft machte ihr den Garaus – und die Menschen des Ortes arbeitslos.

Zu Dritt auf 9 m²: Marias Vater stirbt 2008, sie ist da gerade mal vier Jahre alt. Ihre Mutter erblindet über den Verlust von Mann und Arbeit zur Hälfte. Als frühere Mitarbeiterin darf sie mit ihren beiden Kindern immerhin ein kleines Zimmer im ehemaligen Arbeiterhaus der Fabrik beziehen (Bild l. unten). Drei Menschen auf engstem Raum.

Im Zimmer gibt es ein Bett mit untergeschobener Matratze, eine Waschstelle und einen Tisch mit Gaskocher. Trotz der Enge ist alles sehr sauber und aufgeräumt. Von aussen ist das Haus aber ebenso marode, wie im inneren. Die Korridore sind abgebraucht und düster, in den Deckenlampen fehlen die Glühbirnen. Maria hat immer ein mulmiges Gefühl, wenn sie zu den dort liegenden Gemeinschaftsduschen oder der Toilette muss.

Kampf ums Überleben: Die Mutter der beiden Halbwaisen erhält vom Staat das Zimmer finanziert und eine Teilinvalidenrente in Höhe von rund

170 Franken. Aber allein das Wasser kostet 35 Franken monatlich, der Strom beinahe ebenso viel. Am meisten verschlingen die Medikamente der gesundheitlich stark angeschlagenen Mutter. Der kleinen Familie bleibt kaum etwas zum Leben.

Da Marias Mutter die Strom- und Wasserrechnungen nicht mehr bezahlen konnte, wurde beides abgestellt. Geheizt wird nun über einen winzigen Holzofen, von dem aus ein Rohr durch die Fassade führt.

Einfach nur Kind sein: An Maria selbst merkt man, wie das Leben auf sie einwirkt. Sie bemüht sich sehr in der Schule gut zu sein, damit sie ihre Mama und ihren Bruder einmal aus dieser Misere herausholen kann. Ihr Ziel ist, später einmal Mathematik-Professorin zu werden. Doch in Wirklichkeit spricht daraus nur die innere Not, die in

Maria steckt. Darf sie nicht einfach nur Kind sein? Liebe empfangen?

Das ist möglich. Eine Patenschaft würde Maria wie ein Schutzschild umgeben: Sie erhielte dadurch ausreichend Ernährung, medizinische Grundversorgung, Kleidung und vor allem eine Schul- und Berufsausbildung. Vor Ort, durch unsere erfahrenen Mitarbeiter, im gewohnten Rahmen ihrer kleinen Familie. Eine Patenschaft für Maria würde allen Dreien seelische und materielle Entlastung bringen.

■ **Sie wollen Pate von Maria werden? Bitte rufen Sie uns unter 031 982 01 03 an.**

■ **Sie wollen der Familie mit einer Spende helfen? Spenden Sie mit dem Vermerk „Maria Rumänien“ auf das Spendenkonto 60-329646-6. Vielen Dank!**



Der Küchen-, Bügel-, Lern- und Arbeitstisch in einem.

Impressum

SILOAH – Helfende Hände

Bernstrasse 26, 3125 Toffen
Telefon: 031 982 01 03
info@siload-patenschaft.ch

Redaktion: Georg Rettenbacher

Besuchen Sie uns im Internet:

www.siload-patenschaft.ch

Abdrucke von Bild und Text sind erwünscht. Bitte holen Sie sich vorab das Einverständnis der Redaktion.

© SILOAH, September 2013, 1'500 Ex.

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit:

Spenden Sie
auf das SILOAH Postkonto:

60-329646-6

IBAN: CH3409 0000 0060 3296 466

BIC: POFICHBEXXX

Spenden an SILOAH sind
steuerlich abzugsfähig!



Ja, ich helfe den Kindern in Haiti und übernehme:

- ein **Schulstipendium** à 140 Franken jährlich
- eine **Patenschaft** à 50 Franken monatlich
- Ich möchte helfen und unterstütze das Projekt in
 - Haiti** **Pakistan** **Rumänien** bis auf Widerruf dauerhaft monatlich mit
 - 20 Franken 50 Franken 100 Franken
- Bitte merken Sie mich für die **Moldawienreise 2014** vor.

Name _____ Vorname _____

Strasse/Nr. _____ PLZ/Ort _____

E-Mail _____ Telefon _____

Oder spenden Sie mit dem Vermerk **"Haiti", "Pakistan" oder "Maria Rumänien"** direkt auf das Spenden-Postkonto **60-329646-6!**

Bitte ausschneiden und ausgefüllt an unten stehende Adresse einsenden:
SILOAH Patenschaft, Bernstrasse 26, 3125 Toffen oder per Fax an: 031 982 01 00

